

HIRTENHORN IM MÜNSTER

Von Dr. Erwin Grom

In der Mitternachtsmette sowie im Hochamt am ersten Weihnachtsfeiertag ertönt als Ruf vor dem Evangelium im Breisacher St. Stephansmünster ein Hirtenhorn. Die kunstvoll geblasene Alphornmelodie entwickelt zusammen mit der antwortenden Orgel eine außerordentlich ruhige und feierliche Spannung in unserem Gotteshaus und bereitet alle Gläubigen auf die frohe Botschaft vor, so wie einst Engel die Hirten auf dem Felde bei Bethlehem: Christus ist geboren.

In vielen Kulturen und Ländern (Tibet, Pyrenäen, Schweiz, Schweden, Russland, Rumänien) waren konische, lange Holztrumpeten sehr beliebt. In der Schweiz entwickelte sich hieraus das Alphorn.

Betrachten wir die „Posaunen“ des jüngsten Gerichts im Schongauerzyklus unseres Münsters genauer, so ähneln diese doch sehr viel mehr einem Alphorn.

Ein weiteres 1751 von Johannes Zick gemaltes Alphorn können Sie auf einem Deckenfresko im fürstbischöflichen Schloss in Bruchsal entdecken.

Der Begriff Alphorn ist – so das Lexikon – erstmals 1527 im Rechnungsbuch des Klosters St. Urban überliefert. Seine ursprüngliche Funktion war die eines Signalthorns der Hirten – je nach Landschaftsstruktur war es 5-10 km weit zu hören. Im Winter wurde es oft als Bettelhorn gespielt und geriet im 18. Jahrhundert in Vergessenheit. Beim heute noch jährlich bei Interlaken gefeierten Unspunnenfest wurde das Alphorn wieder gespielt und traf die musikalischen Empfindung der Romantik. Doch erst nach 1910 wurde das Alphorn vor allem in der Schweiz wieder als Instrument der Volksmusik neu entdeckt.

Aufgrund seiner Anblastetechnik gehört das Alphorn, obwohl aus Holz bestehend, zu den Blechblasinstrumenten. Es besitzt weder Klappen oder Züge, noch Ventile. Es erklingen nur Naturtöne (Obertöne) – ein Meister spielt etwa 22 Töne über drei bis vier Oktaven.

Wir dürfen annehmen, dass auch im Schwarzwald von den Viehhirten das Alphorn schon sehr früh als Signalthorn verwendet wurde. In Villingen findet sich schon vor 1765 der Nachweis eines Hirtenhorns. Als im Jahr 1765 eine bedrohliche Viehseuche über Süddeutschland hinwegzog, gelobten die Villinger, jedes Jahr in der Heiligen Nacht das *Herterhorn* zu blasen, wenn sie von diesem Unheil verschont blieben. Die Bitten wurden erhört und so erklingt bis heute um Mitternacht auf dem Villingen Marktplatz der sog. Villingen Kuhreigen. Nachdem der Hirtenberuf ausgestorben war, übernahm ein Bläser der Stadt- und

Bürgerwehrmusik das Amt des Hirtenhornbläfers.

Vielleicht ist ein solches Gelöbnis auch der Anfang der Hirtenhornmusik im Breisacher Münster.

Seit über 150 Jahren wird das Hirtenhorn an Weihnachten im St. Stephansmünster geblasen, denn seit den 1860er Jahren gab es im Breisacher Münster unter dem damaligen Oberlehrer Adam eine solche Kirchenmusik. Der Name des Hirtenhornbläfers ist unbekannt. Die Namensliste der Hirtenhornbläser ist in der Folge recht zuverlässig überliefert:

Um 1880	Nikola Knobloch
1886-1896	Karl Sitter
1897-1915	Andreas Meier
1916-1917	Johann Keppner
1817-1924	Karl Ihringer
1925-1928	Josef Schmidt
1928-1953	Fritz Sieber
1954-1975	Klaus Haurly
1976-1993	Helmut Dufner
1994-2000	Christian Kaiser
Seit 2001	Martin Grom

In den letzten Kriegswochen 1945 verbrannte das Hirtenhorn zusammen mit der Orgel, in der es versteckt war. Fritz Sieber, der bis zu seinem Tode das Hirtenhorn blies und Schreinermeister Karl Bohnenberger bauten aus einfachen Sperrholzplatten ein viereckiges Alphorn behelfsmäßig nach.

Von Fritz Sieber ist eine schöne Anekdote überliefert: Bürgermeister Josef Bueb startete zusammen mit dem Schriftsteller Franz Johannes Weinrich 1946 eine Aktion zum Wiederaufbau Breisachs mit dem Hornruf im Freiburger Rundfunk. Der Erste Flügelhornist versuchte vergeblich dem Hirtenhorn einen Ton zu entlocken. Fritz Sieber hatte jedoch wie immer das Mundstück in seiner Tasche und spielte das Hirtenhorn. So verschaffte sich ein Laienbläser aus Breisach den großen Respekt eines Berufsmusikers.

Unser heutiges Hirtenhorn konnte Stadtmusikdirektor Otto Hinsche 1958 als Gelegenheitskauf in der Schweiz erwerben.

Die Melodie wurde vom Hirtenhornspieler nach Gehör weitergegeben und 1976 vom damaligen Organisten Rektor Carl Pfeiffer niedergeschrieben. Die Orgelbegleitung wurde von Organist Rektor Hans Peter Reiner geschrieben.

Auch 2006 wird am Heiligen Abend in der Christmette und im Hochamt des ersten Weihnachtsfeiertages das Hirtenhorn erschallen – es ruft uns zur Stille und Aufmerksamkeit für die frohe Botschaft: Christus ist geboren – ein Kind ist uns geschenkt.



Christian Kaiser (1997) Foto: Alois Hau



Martin Grom (2002) Foto: privat

Literatur :

Gebhard Klein: Das Hirtenhorn, in: Aus Breisachs Vergangenheit und Gegenwart (2002)

Alois Hau: Wenn in der Münsterstadt der Ruf des Hirtenhorns erschallt, Badische Zeitung vom 24.12.1998.

Franz Schüssele: Alphorn und Hirtenhorn in Europa (Gälfäßler Verlag Friesenheim)

Gisela Meyer (Tochter von Fritz Sieber):

Persönliche Mitteilungen